

Pressemitteilung

Wer nicht weiß, wovon er spricht, soll besser schweigen –

Skandalös: Leichte Sprache und Menschen, für die Leichte Sprache sinnvoll ist, werden abgewertet.

Für Menschen mit geistiger Behinderung und für Menschen mit Lern- und Leseschwächen wurde die Leichte Sprache entwickelt. Damit erhalten diese Menschen die Möglichkeit, mehr Informationen zu bekommen und am gesellschaftlichen Leben mehr als bisher teilzunehmen. Es wird damit das Recht auf Teilhabe durch barrierefreie Information und Kommunikation, wie es die auch in Deutschland ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention vorsieht, zumindest durch einen kleinen sprachlichen Beitrag umgesetzt.

In den Kieler Nachrichten ist zu lesen, dass Wähler durch eine Wahlbenachrichtigung „mit vereinfachten Formulierungen“ verschreckt werden (Kieler Nachrichten vom 5. April 2017). Was ist da schief gegangen?

Offensichtlich sind Wahlbenachrichtigungen herausgegeben worden, aus denen die Bürgerinnen und Bürger nicht ersehen können, weshalb diese sprachliche Form gewählt wurde. Insofern ist das Unverständnis der Bürgerinnen und Bürger zunächst nachvollziehbar. Ärgerlich aber, dass wegen fehlender Aufklärung Reaktionen entstehen, die den Menschen, für die und mit denen Leichte Sprache entwickelt wurde, schaden. Ärgerlich auch, dass dort davon die Rede ist, dass die Sprache für Menschen mit geringen „Sprachkompetenzen“ sei. Es geht bei der Leichten Sprache nicht um Sprachkompetenzen, sondern um Lesekompetenzen. Sprache ist mehr als Schriftform, die gelesen werden muss, um sie zu verstehen. Es gibt Menschen, die sich verbal verständlich machen können, aber nicht lesen können. Das ist unbedingt zu unterscheiden.

([http://www.abendblatt.de/hamburg/article210145509/Chefvisite-65-Land-Tags-](http://www.abendblatt.de/hamburg/article210145509/Chefvisite-65-Land-Tags-Wahl.html)

[Wahl.html](http://www.abendblatt.de/hamburg/article210145509/Chefvisite-65-Land-Tags-Wahl.html)) verulkt das Ganze auf schäbige Art und Weise. Schäbig deshalb, weil offensichtlich nicht gründlich recherchiert und vor allem nicht verstanden wurde, für wen die Leichte Sprache entwickelt wurde. Es ist wirklich schändlich, sich über Menschen, denen zum Beispiel die Trennungen in Worten eine Lesehilfe sind, lustig zu machen. Denn mit diesem Filmchen werden Menschen bloßgestellt, für die diese Form der Sprache wichtig ist. Es gibt Menschen, die ohne Leichte Sprache keinerlei geschriebene Informationen verstehen könnten. Deshalb ist jeder Schritt, mehr Informationen in Leichter Sprache zur Verfügung zu stellen, ein Beitrag zu mehr Teilhabe für diese Menschen.

Es ist nicht hilfreich, wenn Übersetzungsbüros nicht deutlich machen, dass Leichte Sprache bundesweit anerkannte – wenn auch nicht standardisierte - Regeln hat, die eben oben genannten Menschen dienen.

„Einfache Sprache“, „einfache Formulierungen“ sind etwas anderes. Wenn die Kieler Nachrichten sich auf eine Übersetzerin berufen und schreiben „Leichte Sprache bedeute, allgemein verständlich zu formulieren, aber keinesfalls, das Sprachgefühl außer Acht zu lassen“, dann wird hier ein Missverständnis produziert.

Alleine, dass das Sprachgefühl immer eine Rolle spielt, ist richtig. Aber es geht nicht um Allgemeinverständlichkeit. Es geht um Menschen, für die ganz bewusst Leichte Sprache entwickelt wurde und die diese nun selbst mit weiter entwickeln. Als Testleserinnen und Testleser prüfen sie in Leichte Sprache übertragene Informationen auf Verständlichkeit für Gleichgesinnte, und so entwickelt sich auch Leichte Sprache weiter.

Leichte Sprache ist nicht gemacht, um andere Sprachniveaus zu ersetzen.

Sie ist auch nicht gleichzusetzen mit Bemühungen, komplizierte Texte allgemeinverständlicher zu schreiben.

Nicht umsonst gibt es eine kulturelle Geschichte unserer Sprache und selbstverständlich entwickelt sich diese. Entscheidend ist immer, wofür welche Form gewählt wird oder besser, welchen Menschen die Sprache, in der geschrieben wird, sie dienlich ist. Selbstverständlich sollen sprachlich nicht alle „über einen Kamm geschoren werden“.

Fazit:

Die aktuellen Medienberichte leisten kaum einen Beitrag zur Aufklärung, sondern tragen durch Verbreitung von Halb-Wissen und schlimmer noch durch Verballhornung (Hamburger Abendblatt) dazu bei, dass sich Menschen, die auf Leichte Sprache angewiesen sind, zu Recht diskriminiert fühlen.

Übersetzer-Büros, die nicht ordentlich trennen zwischen Leichter Sprache für eine bestimmte Zielgruppe und sogenannter einfacher Sprache, die dem nahe kommt, was wir umgangssprachlich „allgemeinverständlich“ nennen, müssen ihre Praxis unbedingt überdenken.

Es ist aktuell auch nicht angemessen, zu Vermischungen verschiedener Sprachformen zu kommen. Vor allem die Nutzerinnen und Nutzer der Leichten Sprache sollten selbst diejenigen sein, die mitgestalten, wie sich die Leichte Sprache, die gemacht wurde, damit sie Informationen lesen können, weiter entwickelt. Aktuell leisten sie dies bereits, in dem sie entsprechende Texte prüfen. Ansonsten muss die Weiterentwicklung wissenschaftlich begleitet werden, denn die Leichte Sprache ist aus der Praxis entstanden und sicher in manchem noch nicht ausgereift. Sie hilft aber schon heute vielen Menschen, mehr zu verstehen. Damit erfüllt sie einen guten Zweck.

Als Lebenshilfe Schleswig-Holstein machen wir uns stark für eine zielgruppenspezifische Kommunikation und Information, so wie es die UN-Behindertenrechtskonvention vorsieht, wenn dort barrierefreie Information und Kommunikation gefordert wird. Niemand soll sprachlich ausgeschlossen bleiben. Das gilt für alle Menschen.

Vor allem: Niemand soll diskriminiert und als „dumm“ und „beschränkt“ bezeichnet werden (wie es im Clip des Hamburger Abendblattes dargestellt wird), weil ihm eine bestimmte Sprache/ Sprachform leichter fällt oder er überhaupt nur diese verstehen kann.

Wir fordern mehr Aufklärung zur Leichten Sprache und einen respektvollen Umgang dazu in den Medien. Alle, die Texte in Leichte Sprache übertragen oder übertragen lassen, bitten wir ausdrücklich, deutlich zu machen, weshalb und für wen sie dies machen.

5.April 2017, Bärbel Brüning

Geschäftsführerin

Lebenshilfe Schleswig-Holstein e.V.

Geschäftsstelle-Beratung-Inklusionsbüro und Büro für Leichte Sprache

Kehdenstraße 2-10

24103 Kiel

Tel. 0431-66 118 -10; bruening@lebenshilfe-sh.de